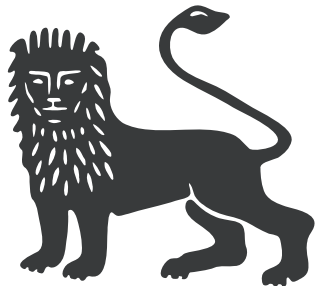


SHIFT

Tanzfestival junger Choreograf:innen
des Tanzensembles am
Staatstheater Braunschweig



1: Shift ↑ Cmd ⌘ G

CHOREOGRAFIE

María Gabriela Luque in
Zusammenarbeit mit den
Tänzer:innen

VISUAL JOCKEY/
ISADORA SOFTWARE
PROGRAMMIERUNG
María Gabriela Luque

ISADORA SOFTWARE
MULTIMEDIA BERATER
Maximiliano Wille

KOMPONISTEN/
PRODUCER
Niklas Bähnk, Pascal Ritter

TÄNZER:INNEN
Alice Baccile
Brendon Feeny
Mátyás Ruzsom
Nao Tokuhashi
Sofia Romano

Cmd+G ist ein Tastaturkürzel, das häufig verwendet wird, um nach der Verwendung der Suchfunktion durch die Ergebnisse zu blättern oder zu einer bestimmten Zeile in einem Dokument, einer Tabellenkalkulation oder einer Textdatei zu wechseln. Für María Gabriela Luque, die seit 2020 am Staatstheater Braunschweig tanzt, bedeutet die Tastenkombination weitaus mehr: Durch sie taucht ein Screen auf und verschwindet wieder und erstellt so einen Unterschied in der programmierten Realität. Um Differenzen wahr- und annehmen zu können, braucht es einen freien Willen; braucht es die Möglichkeit vieler gleichzeitig existierender Wahrheiten, braucht es das Kürzel »Cmd+G« und den Mut, diese Tasten zu drücken. Ausgehend von dem Gedanken der Evolution (»Let there be light«), führt uns María Gabriela Luque über die Einfachheit der Stereotypen zu dem Manifest »Let there be difference«. Denn die nicht-binäre Vielfalt unserer Welt ist auch das Zulassen der Unterschiede, die in uns wohnen.

2: Jetzt

...ist ein Raum, in dem alles gleichzeitig geschieht

CHOREOGRAFIE
Joshua Haines in
Zusammenarbeit mit den
Tänzer:innen

TÄNZER:INNEN
Anna Degen
Fenia Chatzakou
María Gabriela Luque
Johannes Lind
Nils Röhner

Dank an Alina Jaggi

Berichterstattungen von Menschen, die eine Nahtoderfahrung gemacht haben, zeichnen oft ein anderes Bild von dem, was man sich allgemein unter dem Vorgang des Sterbens vorstellt. Joshua Haines, der ursprünglich aus Kalifornien stammt und seit 2015 festes Ensemblemitglied am Staatstheater engagiert ist, befasst sich mit der menschlichen Seele, nachdem sie den Körper bereits verlassen hat. In einem surrealen Raum erweitert sich das Bewusstsein; die Grenzen des physischen Seins verschmelzen mit den pulsierenden Lichtern von Wesen und Wissen aus Vergangenheit und Zukunft. Das Ende des Lebens ist nicht das Ende unserer Seele, und die Zeit wird als das erlebt, was sie letztendlich ist: eine Wahrnehmung.

3: Sphere

CHOREOGRAFIE
Johannes Lind

TÄNZER:INNEN
Anna Degen

Fenia Chatzakou

Joshua Haines

Mariateresa Molino

Nils Röhner

Der in Schweden geborene Tänzer Johannes Lind, seit November 2018 festes Ensemblemitglied am Staatstheater Braunschweig, spielt in seiner Choreografie »Sphere« mit der Idee eines überdimensionierten Balls. Mal wird er wie eine Last von den Tänzer:innen getragen, mal balancieren sie ihn mit einem Arm, als würde er nicht mehr wiegen als die Luft um sie herum. In einem Moment scheint der Ball die Tänzer:innen zu dominieren, und schon im nächsten verwandelt er sich in ein willenloses Objekt, das von ihnen gespielt wird. Der Titel des Abends »Shift« kommt hier ganz zum Einsatz: Die Wahrnehmung eines einzelnen Gegenstandes verändert sich mit den Assoziationen der Betrachtenden und ist fluide und wandelbar im Rahmen seiner Interpretation. All das, während es das gemeinsame Bemühen der Gruppe sowie die Autonomie der:des Einzelnen ist, was die Welt in Balance hält. Es ist beruhigend und faszinierend zugleich, dieses Spiel des Kräfte-messens.

4: Now & How

im Museumspark

CHOREOGRAFIE
Alice Baccile

TÄNZER:INNEN
Adrian J. Wanliss
Nao Tokuhashi
Sofia Romano

Nils Röhner

MUSIKERIN
Katharina Peters

Auf einem grünen Planeten lebt eine Gemeinschaft von Menschen im Einklang mit der Natur. Themen wie Konkurrenz, Technikabhängigkeit und Geld haben sie längst hinter sich gelassen. Als eine Frau sich auf die Reise auf die für sie rückständige Erde begibt, sieht sie sich mit dem direkten Kontrast zwischen einer Großstadt und dem utopischen Lebensmodell ihres eigenen Planeten konfrontiert. Den Film »La belle Verte« im Hinterkopf behaltend beschäftigt sich die in Italien geborene Alice Baccile in ihrem Stück »Now & How« mit dem Konzept der Biodiversität. Als »Biodiverse Choice« untersucht sie die biologische Vielfalt von Natur und Mensch und die Auswirkung derer auf unsere persönlichen sowie sozialpolitischen Entscheidungen. Entgegen der Annahme, dass jede:r Einzelne die gleichen Bedürfnisse hat, zeigt die Choreografie die Wichtigkeit der Unterschiede im Zusammenleben einer Gemeinschaft auf. Der authentische Kontakt zu sich und der Natur ist die Voraussetzung für die Frage, ob wir uns letztendlich in der Freiheit, vielfältig zu sein, vereinen können.

5: Ein Hungerkünstler

CHOREOGRAFIE
Anna Degen

TÄNZER:INNEN
Alice Baccile
Brendon Feeny
Fenia Chatzakou
Maria Gabriela Luque
Joshua Haines
Nils Röhner

Die Schweizerin Anna Degen, seit 2019 Ensemblemitglied am Staatstheater Braunschweig, bezieht sich in ihrer Choreografie auf die Novelle »Ein Hungerkünstler« von Franz Kafka, welche er 1922 erstmals veröffentlichte. Die Geschichte über den in einem Käfig hungernden und dafür von seinem Publikum bewunderten Künstler kann als Symbol für den Kunstbetrieb schlechthin gesehen werden. Die Zuschauer:innen erkennen die Leistung des Künstlers an, solange ihr Interesse aufrecht erhalten wird, während der Künstler losgelöst von allen Bezügen nur in seiner Kunst aufgehen will. Das Spannungsverhältnis zwischen dem Impresario und „seinem“ Künstler offenbart sich in dem Unverständnis der beiden für die Lebensrealität und Bedürfnisse des anderen. Ganz frei und unabhängig wird der Hungerkünstler erst, als der Impresario das nach Aufregung lechzende Publikum auf die nächste Attraktion aufmerksam macht. Nun sind es nur noch wir, die dem ausgemergelten Hungerkünstler dabei zusehen, sich im Nichts aufzulösen, und letztlich ganz bei sich und seiner Kunst zu sein.

6: Dust

CHOREOGRAFIE
Nils Röhner

TÄNZER:INNEN
Fenia Chatzakou
Mariateresa Molino
Nao Tokuhashi
Johannes Lind
Brendon Feeney

Globalisierung, Technik, Überwachung: Die Welt wird enger. Und doch fühlt sie sich immer komplexer an. Nils Röhner, der seit der Spielzeit 2020/21 am Staatstheater Braunschweig tanzt, baut dazu in seinem Stück »Dust« eine Welt mit eigenen Regeln auf. Zufall oder Schicksal? Spiel oder der Lauf des Lebens? Chaos oder Ordnung? Die Choreografie besteht aus einzelnen Bausteinen, welche sich nach bestimmten Parametern immer wieder neu strukturieren kann. Solch ein Parameter ist Hannah, der Saugroboter. Als technologisierte Entität wird sie im fiktiven Universum der Darstellenden nicht nur selbst zur Spielerin, sondern auch zur unvorhersehbaren Sicherheit. Obwohl ihre Bewegungsimpulse aus einer Programmierung heraus entstehen, sind es dennoch die Begrenzungen und Störfaktoren des Raums, die die Wege vorgeben. Versuche auszubrechen, gibt es viele. Zumindest, so lange der Strom reicht.

7: Waiting Room

CHOREOGRAFIE
Levente Bálint

TÄNZER:INNEN
Anna Degen
Fenia Chatzakou
Joshua Haines
Mariateresa Molino
Nils Röhner
Sofia Romano
Mátyás Ruzsóm
Adrian J. Wanliss
Nao Tokuhashi
Johannes Lind
Brendon Feeney
María Gabriela Luque
Alice Baccile

Warten ... vielleicht auf den Bus oder darauf, dass die Woche vorbei ist. Warten auf die Prüfungsergebnisse, auf das schönste Haus oder die perfekte Beziehung. Im Wartezimmer des Lebens schwelgen wir in den Erinnerungen der Vergangenheit oder verlieren uns in den Träumen oder Ängsten der Zukunft. Wir sind überall, nur nicht im Hier und Jetzt. Denn: Das Beste kommt ja noch. Wir müssen nur darauf warten. Außerhalb der Mauern und Wände, die zwischen uns stehen, entwickeln sich immer wieder Räume der Begegnungen. Flüchtige, kleine Momente des Glücks, die die Anwesenden miteinander zu teilen vermeinen. Wenn der in Ungarn geborene Levente Bálint die zwei Wartezimmer letztlich zu einem vereint, erwachen die Tanzenden aus ihrem Dämmerzustand. Erkennen wir den Wunsch nach Verwirklichung unserer selbst nicht auch in dem Spiegelbild der anderen? Sind wir uns in unseren Wünschen, Träumen und Ängsten nicht doch ähnlicher, als das Gefühl des Wartens uns weismachen will? Manchmal ist alles, was es braucht, eine Verschiebung der Wahrnehmung.

8: Ritual

CHOREOGRAFIE
Mátyás Ruzsom

TÄNZER:INNEN
Nao Tokuhashi

Sofia Romano
Adrian J. Wanliss
Mátyás Ruzsom

Eine überdimensionierte Trommel dominiert in Mátyás Ruzsoms Stück »Ritual« das von Sabine Mader gestaltete Bühnenbild. Als Mittelpunkt der Choreografie gibt sie den Ton an: Fragmente einer traumatisierten Familie am gemeinsamen Tisch verschwimmen mit dem schlagenden Puls tief in uns liegender Instinkte. Was wird uns als Erwachsene prägen? Die Beziehungen zu unserer Familie, in die wir hineingeboren worden sind? Die Fragen um vererbte Eigenschaften und den freien Willen eines Individuums übersetzt der in Ungarn geborene Mátyás Ruzsom in ein tänzerisches Wechselspiel aus Traum und Wirklichkeit. Können wir jemals einfach nur wach sein? Im »JETZT« sein? Oder ist unser Leben nicht vielmehr eine andauernde Synthese aus Wahnvorstellungen, Realitätsverschiebungen und Verhaltensmustern, die ihren Ursprung im Kern unserer Erziehung und Sozialisation findet?